

Die zweite Gemeindegründung in Susanowo am 28. Mai 1955 **zwei Tauffeste 25.06.1955 und 21.08.1955**

Im Jahre 1912 gründeten Johann Peters und seine Kinder das Dorf Susanowo. Zu Beginn bestand die Siedlung lediglich aus fünf Häusern. Die Bewohner gehörten zur Mennoniten-Gemeinde in Dejewka Nr. 5. Mit der Zeit entstanden weitere Häuser, und das Dorf wuchs allmählich.

In den 1920er Jahren kam es in der Orenburger Ansiedlung zu einer geistlichen Erweckung, die auch Susanowo erreichte. Während dieser Erweckungsbewegung ließen sich 16 Menschen aus Susanowo aufgrund ihres persönlichen Glaubens taufen und schlossen sich der Mennoniten-Gemeinde in Karaguj an. Leider sind die Namen dieser Geschwister nicht überliefert. Susanowo wurde damit im Wesentlichen zu einer Filiale der Gemeinde in Karaguj.

In Susanowo wurde ein Chor eingerichtet, unterstützt von Sara Janz. Sie war die Tochter von David Janz, dem Ältesten der Gemeinde in Karaguj, und unterrichtete die Kinder in der Schule von Susanowo. Ihr Vater spielte eine bedeutende Rolle bei der Neuordnung und Strukturierung des Gemeindelebens in Susanowo..¹



*David Janz *10.03.1860-? Gemeindeältester in Karaguj.*

David Janz verfasste auch mehrere Berichte in der Mennonitischen Rundschau. Er wurde am 10. März 1860 in Gnadenfeld in der Molotschna-Kolonie geboren. Vermutlich zog er nach seiner Heirat nach Sagradowka. Seit dem 21. November 1882 war er mit Elisabeth Dück in Altonau, Sagradowka, verheiratet. Sie soll als Hebamme tätig gewesen sein. Aus dieser Ehe gingen 14 Kinder hervor; zehn von ihnen musste David Janz noch zu Lebzeiten begraben. Zum Haushalt gehörten außerdem zwei Stieftöchter: Helena Gerhard Ens, geboren 1907 (seine Enkelin), und Elisabeth David Voth, geboren 1913. Die Familie wechselte mehrfach ihren Wohnort innerhalb der Sagradowka-Kolonie: Reinfeld, Münsterberg, erneut Reinfeld, Tiege und schließlich Blumenort. 19..zog² Prediger David Janz von Sagradowka nach Orenburg und ließ sich zuerst in Tschernosernoje und dann in Pretoria nieder. Ihm wurde in Kamyschewoje und später in Karaguj die Leitung der Station (Gemeinde) übertragen, wo er auch zum Ältesten gewählt wurde. Zum Prediger wurde er 1903 gewählt und im Jahr 1907 ordiniert.³ Am 28. Februar 1929 verstarb

¹ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite Nr.140

² In Grandma Datenbank wird von dem Tochter Justina das Geburtsdatum von 08. Februar 1905 Tschjornoosernoje angegeben.

³ Aus dem Buch „Orenburg am Ural“ Seiten Nr.72-73

seine Frau Elisabeth. Nach ihrem Tod heiratete David nochmal. David immigrierte nach Kanada. Dort starb er am 30. Juni 1939.

Der Chor bestand anfangs aus sieben weiblichen und fünf männlichen Stimmen und wurde von Johann (Paul) Peters dirigiert. Der Chor besuchte auch andere Dörfer und Gemeinden. Die christlichen Lieder, die in deutscher und russischer Sprache gesungen wurden, waren für alle Zuhörer ein großer Segen und blieben noch viele Jahre später in lebendiger Erinnerung. Im Jahre 1931 ließen sich weitere fünf Personen taufen und wurden in die Gemeinde aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt zählte die Gemeinde 31 Mitglieder.⁴ In den 1930er Jahren wurde das geistliche Leben im Lande immer mehr bedrängt und nach der Verhaftung 12 Männer im Jahre 1937 kam das geistliche Leben in Susanowo bis 1947 zum stillstand. Aber die Witwen hielten trotz dem an ihren Glauben fest und bemühten sich es an ihren Kindern weiter zu geben.



Franz Voth (1904-1989)

Bericht von Frida Peters geb. Janzen

Nach dem Krieg begannen wir Jugendlichen in Susanowo, uns heimlich zu versammeln, um geistliche Lieder zu singen, in der Bibel zu lesen und zu beten. Einige dieser Lieder hatte mir mein Vater beigebracht; ich lernte sie auswendig und sang sie mein Leben lang gern. Solche Zusammenkünfte waren streng verboten. Im Winter trafen wir uns in den Häusern, im Sommer in den Wäldern.

Im Sommer 1947 besuchte Bruder Voth unser Dorf. Ich war damals 16 Jahre alt und hörte zum ersten Mal in meinem Leben eine Predigt. Woran er damals genau gepredigt hat, weiß ich nicht mehr; nur eine Frage blieb mir im Gedächtnis: „Adam, wo bist du?“ Anschließend fragte er, wer sich bekehren wolle, solle aufstehen — und ich stand auf.

Nach der Predigt sagte Bruder Franz Voth, wir sollten mit ihm zu seinem Nachtquartier kommen, wo er übernachtete. Wie viele wir damals waren, erinnere ich nicht mehr. Auf dem Hof vor dem Haus blieb er stehen; es war bereits spät am Abend. Dann betete er mit uns. In diesem Moment konnte auch ich beten und den lieben Heiland bitten, mir meine Sünden zu vergeben.

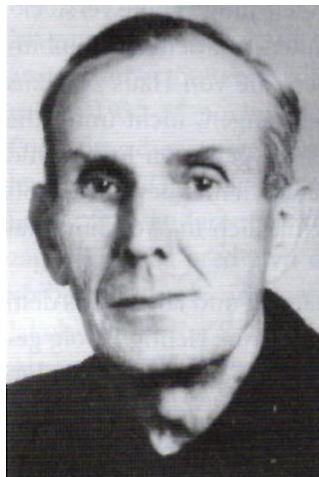
⁴ Aus dem Buch *Susanowo 1911-1991* "Seite Nr. 29

Nach diesem Gebet wurde es mir so leicht ums Herz; ich wurde froh und glücklich. So froh war ich noch nie in meinem Leben. Dieser Tag ist der glücklichste und teuerste Tag meines Lebens, denn er brachte mir den größten Reichtum, den es auf dieser Erde geben kann: ein Kind Gottes zu sein.

Das geschah am 19. Juni 1947. Gottesdienste fanden damals jedoch noch nicht statt.



Frida Peters geb. Janzen steht in der zweiten Reihe von unten als erste von rechts nach links.



Peter Engbrecht (1908-1977)

Im Jahr 1954 kam ein mutiger Reiseprediger namens Peter Engbrecht aus Lugowsk nach Susanowo mit einem Fahrrad, an das eine Kerosinlaterne angebracht war, damit er sich auch nachts fortbewegen konnte, und predigte das Wort Gottes. Er machte den Christen Mut und sagte zu der Jugend: „*Hört auf Angst zu haben und haltet eure Gottesdienste offen ab.*“⁵ Daraufhin gab es eine große erweckliche Bewegung in Susanowo, in der sich fast das ganze Dorf bekehrte oder den Glauben erneuerte. Viele hatten in der Zeit der schweren Verfolgung ihren Glauben aufgegeben oder nicht mehr konsequent ausgelebt.

Zu dieser Zeit fand in Susanowo eine Erweckung statt. Jeden Abend wurden Gottesdienste abgehalten, in denen gesungen, Gedichte vorgetragen und Zeugnisse weitergegeben wurden. Nur sehr wenige Brüder besaßen eine eigene Bibel; deshalb lernten sie Bibelverse auswendig und sagten sie vor der Versammlung auf. Wir hatten lediglich zwei Liederbücher zur Verfügung. Diese wanderten von Haus zu Haus, damit die Lieder abgeschrieben und vervielfältigt werden konnten. Eines dieser Liederbücher gehörte unserer Familie.

Über einen längeren Zeitraum fanden die Gottesdienste im Haus von Jakob Wiebe statt. Jeden Abend stand einer nach dem anderen auf und übergab sein Leben dem Herrn. Die Erweckung dauerte manchmal bis 1 Uhr nach Mitternacht. Die Versammlungen wurden von so vielen Menschen besucht, dass sie vom Eingang über den Flur bis hinein in den Stall dicht gedrängt standen und dem Wort Gottes lauschten. Es bildete sich eine lange Reihe von Menschen, die sich bekehren wollten — darunter auch Russen.

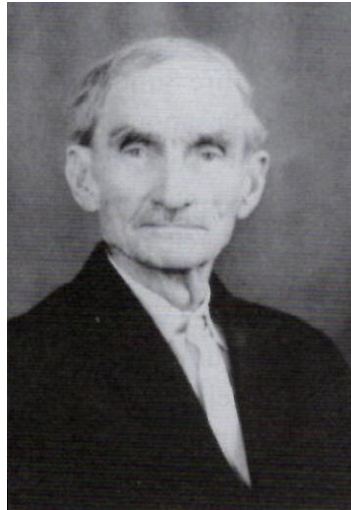
Anfangs las nur Jakob Wiebe eine Bibelstelle vor und teilte seine Gedanken dazu. Doch nach und nach kamen weitere Brüder hinzu, die das Wort verkündigten. Die Zuhörer öffneten ihre Herzen für Gottes Wort und ließen den Herrn in ihr Leben kommen.

Da diese täglichen Versammlungen über einen längeren Zeitraum stattfanden, wurden sie für Jakob Wiebe und seine Familie sehr anstrengend. Er hatte kaum Zeit für seine Frau und Kinder, weshalb mehrere Brüder in den Dienst eingebunden werden mussten. Nach einiger Zeit wurden die Versammlungen bei der Familie Abram Klassen durchgeführt, da sie mehr Platz zur Verfügung hatten.

Von dort aus wurde häufig Jakob Rempel aus Kultura (Kuway) abgeholt, damit er als erster Prediger das Wort Gottes auslegen konnte. Er predigte darüber, wie ein Christ richtig leben solle. Er las die entsprechenden Bibelstellen und sprach immer wieder über unser Wandeln in dieser Zeit. Er betonte, dass wir eine christliche Gemeinde gründen sollten.⁶

⁵ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite Nr.126

⁶ Aus dem Buch von Helene Neufeld geb. Peters „*Die Geschichte meines Lebens*“ Seite Nr. 115-117



Jakob Rempel (1900-1907)

Jakob Rempel wurde 1900 in Kanzerowka Nr. 3 geboren. Er wuchs in einer gottesfürchtigen Familie auf. Seine Eltern waren David und Elisabeth (geb. Wiens) Rempel von den Mennoniten Brüdern. Jakob nahm Jesus schon mit zehn Jahren als seinen persönlichen Erretter an. Mit 15 ließ er sich taufen. Nach sieben Jahren Dorfschule absolvierte er die Zentralschule in Pretoria Nr. 14, allerdings mit einer Unterbrechung wegen des Ersten Weltkriegs 1914. Die Eltern gaben sich wahrscheinlich alle erdenkliche Muhe, dass ihr körperlich schwacher, nicht ganz gesunder, aber begabter Sohn eine gute Bildung bekam. 1922 wurde Jakob auf Empfehlung der Gemeinde, in der er schon von Jugend auf gelernt hatte, Gott zu dienen, in den Süden auf die Krim zur Bibelschule geschickt. 1924 war er gezwungen das Studium abzubrechen, weil die Regierung die Schule schloss. Als er in seine Heimat Kanzerowka zurückkam, organisierte er Bibelkurse im Haus seiner Eltern. Lehrer wurden dort Jakob Rempel (1900-1997) Peter Köhn aus dem mennonitischen Dorf Waldheim, in der Kolonie Molotschnaja, er war auch Kursleiter, Bruder Rogalski und als jüngster Jakob Rempel. Im selben Jahr, 1924, heiratete Jakob Maria Töws. 1926 wurden er und sein Bruder Gerhard als Diener der Gemeinde mit Handauflegung eingesegnet. Für Jakob bedeutete das die Aberkennung aller Bürgerrechte. Für ihn und seine Familie begannen die Schwierigkeiten, die Sorgen und Entbehrungen. Er bekam auch die Verantwortung für die Gemeinde, als der Älteste David Pätkau verhaftet wurde. Da er seinen Dienst mit Eifer versah, musste Jakob unzählige Male Verhöre über sich ergehen lassen. Er wurde in die Gebietsverwaltung gerufen, und sein Haus wurde auf's Genaueste durchsucht.

Am 9. Mai 1932 wurden alle drei Bruder, Jakob, Abram und Gerhard Rempel, verhaftet und landeten ohne Gerichtsverfahren für drei Jahre im Gefängnis. Wegen guter Führung wurde Jakob vorzeitig entlassen. Am 20. November 1934, im Spätherbst, kam er nach Hause, wo er seine Familie in unbeschreiblicher Armut vorfand. Maria, die als Volksfeindin galt, konnte für sich und ihre fünf kleinen Kinder von nirgendwo Hilfe erwarten. Jakobs Rückkehr konnte die Situation aber auch nicht verbessern, da er gesundheitlich angegriffen war. Der Status als Volksfeind machte das Leben in der Gesellschaft unerträglich. Gott jedoch hielt seine Hand über der Familie und bewegte viele Menschen dazu, ihnen heimlich und unter Risiko zu helfen. Am 29. Dezember, auf der Schwelle zum neuen Jahr, drang die Miliz wieder in ihr Haus ein, um Jakob Rempel zu verhaften. Seine Frau Maria saß gerade an der Wiege ihres vier Monate alten Babys. Jakob schaffte es gerade noch, darum bitten, ob er mit seiner Frau zum Abschied beten dürfe, dann wurde er in die dunkle, kalte Nacht weggeführt. Maria war ganz verloren und zitterte am ganzen Körper, sie blieb mit sechs Kindern allein und schaute ihrem lieben Mann mit unfassbarem Schmerz

hinterher. Das älteste Kind war damals erst zehn Jahre alt. Die Leute, die sahen, wie Jakob weggeführt wurde und die um seine schwache Gesundheit wussten, sagten mit Bedauern über ihn: „Wahrscheinlich kommt er nie wieder zurück.“ Am 15. Mai 1936 wurde Jakob als Volksfeind und Konterrevolutionär zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Schwer vorstellbar, wie er durch alle Etappen und Gefängnisse letztendlich in Wladiwostok ankam und dann mit dem Schiff nach Magadan fuhr und von dort aus in die Tiefen der Taiga zu den Goldminen. „Welch eine Ironie des Schicksals“, wurden wir jetzt sagen. Der Widersacher versuchte ihn mit aller Macht so zu verstecken, dass er ganz bestimmt nie wieder zurückkommen sollte. Natürlich kam von dort auch kaum jemand zurück, aber das, was uns Menschen unmöglich scheint, das ist bei Gott möglich. Gott bewahrte diesen zerbrechlichen, kranken Menschen in der schrecklichen, grausamen und todbringenden Welt und bewahrte ihn genauso über zwölf lange Jahre im rauen Sibirien. Er wurde krank und kam ins Krankenhaus, wo er erfuhr, dass dort medizinisches Personal benötigt wurde und bewarb sich. Wahrscheinlich wurde er in Anbetracht seiner Ausbildung eingestellt und wurde Arzthelfer. Diese Fakten kann man noch in zwei, drei Worten beschreiben, aber es ist nicht möglich zwölf lange Jahre mit all ihren Schwierigkeiten, Entbehrungen und Tränen zu beschreiben. Wie viele Gebete stiegen zu Gott auf! Gott, der treu die zarte und zerbrechliche Blume auf dem rauen Felsen vor Stürmen und Naturgewalten schützt, der beschützte auch Jakob Rempel in dieser stürmischen Zeit. Nach einer unerträglich langen Zeit in jener rauen Gegend unter dem unmenschlichen, eisernen Regime bekam er endlich die langersehnte Erlaubnis nach Hause zurückzukehren. Endlich, am 1. Dezember 1947, erreichte er nach einer langen und ermüdenden Reise sein Heimatdorf. Er musste zuerst aus der Taiga nach Magadan, dann musste er nach fünf sehr schwierigen Tagen auf dem Schiff bis Nachodka, um in einen Güterzug umzusteigen, mit dem er in elendigen Zuständen wochenlang nach Omsk reisen musste. Von dort aus fuhr er mit einem Zug mit Großraumwaggons nach Orenburg, von wo aus noch 100 Kilometer über die verschneite Steppe nach Hause blieben.

Ich möchte ein wenig in die Gedanken und Gefühle dieses Mannes eintauchen, der nach zwölf schweren Jahren heimkehrte — Jahren, in denen er wohl oft nicht mehr damit rechnete, jemals wieder nach Hause zu kommen, während rechts und links von ihm die Menschen wie die Fliegen starben. Lange Zeit erhielt er keinerlei Nachricht von seiner Familie. Vor seinem inneren Auge sah er nur das Bild seiner Frau an der Wiege, seine sechs Kinder, die große Armut und dazu den bedrückenden Gedanken, dass sie als Volksfeinde galten.

Wahrscheinlich blickte er voller Sehnsucht und Freude auf die immer näherkommenden Umrisse des Dorfes und versuchte sich seine zwölfjährige Tochter vorzustellen, die bei seiner Verhaftung als vier Monate altes Baby in der Wiege gelegen hatte. Und die älteren Kinder — waren sie inzwischen erwachsen? Und seine geliebte Frau? Auf ihren Schultern hatte die ganze Last der großen Familie gelegen. Wie viel hatte sie wohl gelitten?

Jakob Rempel fand seine Familie in einer Lehmhütte vor, mit einem sehr primitiven Haushalt, einer Kuh und einigen Hühnern. Die älteren Kinder halfen und arbeiteten. Natürlich schon in der Kolchose mit. Der älteste Sohn David war von der Regierung schon nach Sibirien zu den Kohlebergwerken geschickt worden. Jakob beschloss, sich in Kanzerowka nicht mehr niederzulassen. Er begann sofort eine Stelle als Arzthelfer zu suchen. Sie entschieden wohl auch, dass es weiser sei von diesem Ort, wo man ihnen so viel Leid angetan hatte, wegzufahren — von dort, wo es auf jeden Fall noch Menschen gab, die den Terror der 1930er Jahre unterstützt hatten.

1948 zog die Familie Rempel in das russische Dorf Kuwaj, wo Jakob eine Stelle als Arzthelfer bekam. Kuwaj befand sich sieben Kilometer von Susanowo entfernt. Natürlich gingen die Ereignisse, die mit der Erweckung im deutschen Nachbardorf verbunden waren, nicht an der Familie Rempel vorbei. Der Vater wurde immer noch von der Regierung verfolgt. In Susanowo kannte man ihn zuerst nur als deutschen Arzthelfer aus Kuwaj. Nur einige Ältere kannten ihn noch als Prediger aus Kanzerowka, aber über so etwas hatte man damals zu schweigen. Die Mutter von Margarete, der Frau von Jakob Kehler, sagte des Öfteren vorsichtig zu ihren Angehörigen: „Ach, wenn ihr den Rempel doch wenigstens einmal von der Kanzel hören konntet.“⁷

Als Arzthelfer diente er in mehreren Dörfern. Von da an musste man ihn immer abholen und wegbringen. Susanowo lag auch in seinem Dienstbereich. Offensichtlich war es der Regierung ein Dorn im Auge, dass Jakob Rempel und die gläubigen Einwohner von Susanowo immer oft er Gemeinschaft miteinander hatten. Einmal erkrankte Helene Kehler, die ehemalige Missionarin, deren Mann 1937 erschossen worden war. Bei einem Hausbesuch sagte Helene nach der Untersuchung und einer kurzen Unterhaltung plötzlich zu Jakob Rempel: „Komm und werde unser Ältester.“ Nach einigem Schweigen und einem vielsagenden Blick antwortete Rempel: „Und dann?“ Diese zwei Menschen verstanden sich auf Anhieb. Beide waren durch die Schule des Lebens gegangen, beide hatten sich der Sache Gottes hingegeben, mit allen Konsequenzen. Beide hatten zwölf Jahre das raue Sibirien geschmeckt, sie als Missionarin, er im Gefängnis. Nach menschlicher Logik war die Einladung zum Hirtendienst reiner Wahnsinn. Helene sagte zum Abschied nur noch: „Gott wird für euch sorgen.“ Sie meinte damit seine ganze Familie, seinen bevorstehenden Dienst und alles, was damit verbunden war. Wahrscheinlich waren viele im Dorf derselben Meinung. Vielleicht hatte Rempel selbst in der Tiefe seines Herzens dieselben Impulse, vor allem da er die große Erweckung in Susanowo sah, wo aber die Herde ohne Hirten war. Und er war der einzige eingesegnete Bruder. Rempel gingen in diesen Tagen viele Gedanken durch den Kopf und wuchsen sich zu einem richtigen Kampf aus. Sollte er wieder alles auf Gottes Altar opfern – sich, seine Familie, die Arbeit und möglicherweise seine Freiheit, und das alles nach 15 Jahren Gefängnis, die hinter ihm lagen, nach vielen Entbehrungen und nach einer bitteren, langen und schmerzhaften Trennung von seiner Familie? Bei ihnen lebten noch vier Kinder. Zur Verwunderung des schon gealterten Ehepaars und der Menschen um sie herum schenkte Gott ihnen nach Jakobs Rückkehr aus dem Gefängnis im Alter von fast 50 Jahren noch einen wunderschönen Jungen, den sie auch Jakob nannten. Der Kleine war nun schon etwa fünf Jahre alt. Er war für das Ehepaar eine Freude im Alter und ein Trost nach der langen Trennung, denn Jakob hatte seine anderen Kinder kaum aufwachsen sehen. Diese schwere Sorgenlast hatte auf den Schultern seiner geliebten Maria gelegen. Rempel selbst teilte nur wenig von seinen schweren Gedanken und inneren Kämpfen mit. Wen, außer seiner lieben Frau, hatte er in dieser Situation auch um Rat bitten können? Sie hatte ihn ja von Anfang an mit ihrer Treue und Hingabe geduldig im gesamten Dienst unterstützt. Hatte Rempel jetzt so eine Verantwortung auf sie legen können, dass sie ihm sagt, ob er zu- oder absagen sollte? Nein, hier blieb ihm nur noch übrig, so zu handeln, wie Apostel Paulus irgendwann gehandelt hatte: „...da besprach ich mich nicht erst mit Fleisch und Blut“ (Galater 1, 16). Solche Situationen gibt es bei vielen Menschen, besonders aber bei Dienern Gottes, bei denen ein Rat und erst recht eine Antwort nur von oben kommen können. Daran dachte auch Rempel ständig, wie er Später bescheiden seinen Freunden erzählte. Er erzählte, der Heilige Geist habe ihm nachdrücklich das 15. Kapitel des Jeremia Buches auf 's Herz gelegt.

⁷ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite Nr.131-135

Wenn wir heute dieses Kapitel lesen und es mit der Situation vergleichen, in der Rempel sich befand, dann sehen wir nur schemenhaft, welche Verantwortung und welchen Gehorsam Gott von ihm erwartete. Beim Lesen von Jeremia 15 wird man unwillkürlich auf Vers 15 aufmerksam. Der Prophet fühlt sich auch einsam, weiß aber ganz genau, dass Gott alles von ihm weiß: „Ach Herr, du weisst es! Gedenke an mich und nimm dich meiner an.“ Rempel bekam auf ähnlich intensive Gebete nur eine Antwort: „Darum spricht der Herr: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und du sollst mein Prediger bleiben“ (Jer. 15, 19). Preis sei Gott! Rempel entschied sich, an Gott festzuhalten und sein Prediger zu bleiben!⁸

Jetzt sehen wir, wie Jakob Rempel, der viel Leid überlebt hatte und mit seinen 55 Jahren ein wenig Ruhe suchte und das Familienleben genoss, sich nun doch entschied, ein Prediger Gottes zu bleiben. Er begann seine Arbeit mit einer Lagebesprechung mit den übriggebliebenen Mitgliedern der Gemeinde, die ihren Glauben und ihre Hoffnung auf Gott durch alle schweren Zeiten bewahrt hatten. Über sie haben wir weiter oben schon geschrieben, es waren die Witwen der 1937 erschossenen Brüder. Sie wurden für würdig befunden, den Wiederaufbau der Gemeinde zu unterstützen, die der Feind schon für zerstört hielt. Nennen wir noch einmal ihre Namen:

1. Sarah (geb. Schwarz) – Missionarin, Frau von Johann Peters.
2. Maria (geb. Wiebe) – Frau von Johann Wieler, Prediger, der in Leningrad gelernt hatte.
3. Susanne Rempel – Missionarin, die den Ob noch im letzten Moment überquerte, als das Eis schon schmolz und unter Wasser stand.
4. Margarete Neufeld – Frau von Heinrich Neufeld, Vorsitzender, der direkt nach der Aussaat verhaftet et wurde.
5. Margarete Wiebe – Frau von Heinrich Wiebe, dem bei seiner Verhaftung nicht einmal Gelegenheit gegeben wurde, sich von seinen Angehörigen zu verabschieden, sein Sohn Jakob konnte nur noch dem davonfahrenden Schlitten hinterherwinken.
6. Helene Kehler – Missionarin, Frau von Johann Kehler.



Von links sitzen: Margarete Wiebe, Margarete Neufeld, Maria Willer, Helene Kehler, XXXX und Sara Peters. Ganz rechts steht Susanne Rempel.

⁸ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite Nr.138-139

Diese Witwen gebrauchte Gott im September 1954, als die Jugend nach einer langen Zeit der heimlichen Versammlungen wegen der nahenden Kälte Peter Wiebe bat, die Jugendstunden in seinem Haus halten zu dürfen, damit sie weiter durchgeführt werden konnten. Diese Schwestern schlossen sich ihnen eine nach der anderen an. Und so wurden aus den Jugendstunden gemeinschaftliche Gebetsstunden, in denen der große Gott angebetet wurde. Jedes Mal kamen immer mehr und mehr Leute, die ihre Angst überwand. Diese Bewegung wurde zu einer öffentlichen Erweckung im Dorf. Dieser geistlichen Bewegung diente noch ein besonderes Ereignis. Jemand hatte eine Grammophonschallplatte mit geistlichen Liedern aus Kanada aufgetrieben. Sie wurde spät abends heimlich gehört, wenn sie sich bei Bernd Ens zu Hause trafen. I. I. Kohn erinnerte sich, dass er sich als Jugendlicher einmal nachts im Schmutz der Garten zu dem Haus durchschlug. Der Gesang auf der Platte war so wunderschön und gesegnet, dass er alle Anwesenden tief berührte. Es bekehrten sich sogar einige an jenem Abend. Im darauffolgenden Jahr, im Mai 1955, fing Gott an, die vom Sturm verwehte Gemeinde ganz offen zu erneuern. In Susanowo versammelten sich damals 37 ehemalige Gemeindemitglieder. Sie waren wieder zurückgekommen. In den Jahren der Verfolgung waren sie abgefallen und hatten sich dann, Gott sei Dank, wieder bekehrt. Lasst uns ihre Namen nennen. Außer den sechs Witwen waren dort anwesend:

1. *Jakob und Maria Rempel*
2. *Boris und Elisabeth Ens (in ihrem Garten fanden die ersten Versammlungen statt)*
3. *Kornelius und Sarah Thiessen*
4. *Helene Thiessen*
5. *Peter und Agathe Ens*
6. *Franz und Katharina Janzen*
7. *David und Maria Rempel*
8. *Kornelius und Katharina Kehler*
9. *Anna Janzen*
10. *Johann und Olga Janzen*
11. *Susanne Wiebe*
12. *Elisabeth Wiebe*
13. *Isaak und Gertrude Braun*
14. *Elisabeth Braun*
15. *Jakob und Maria Wiebe*
16. *Abram und Maria Klassen*
17. *Anna Wiebe*
18. *Maria Dick*
19. *Jakob und Maria Block*

Diese Namen konnten aufgrund der Erinnerungen von Helene Neufeld, Frieda Peters und Maria Wiebe zusammengestellt werden. Am 28. Mai 1955 versammelte sich diese kleine Herde im Haus von Abram Klassen, um „sich als lebendige Steine zum geistlichen Haus und zu einer heiligen Priesterschaft zu erbauen“ (1. Petrus 2, 5), d.h. an diesem Ort eine lebendige Gemeinde zu gründen und wiederherzustellen. Viele Gebete und Worte der Dankbarkeit wurden bei dieser ersten Mitgliederversammlung gesprochen. Jakob Rempel legte großen Wert darauf, dass jeder einzelne eine feste Grundlage in seinem Herzen hatte, auf die er sein weiteres Leben aufbauen konnte, damit Christus in allem lebte. ***Alles Alte musste wieder gut gemacht werden, gereinigt und vergessen werden***, damit man das weitere Leben ganz für Jesus leben konnte. Die Versammlung zog sich bis in die tiefe Nacht, wie viele andere davor auch, aber dieses Mal lag eine besondere Ehrfurcht vor der Verantwortung in der Luft, die Gott einem jeden auferlegte.

Alle erklärten der Reihe nach ihre Bereitschaft zu Dienen, die Verantwortung zu tragen und die Probleme, die die Gemeinde sicher bekommen würde, zu überwinden. Der Gemeinde stand sofort eine große Aufgabe bevor: Im Dorf hatte es eine große Erweckung gegeben, fast die ganze erwachsene Bevölkerung hatte sich Gott zugewandt. Nun mussten alle, die es wollten, getauft werden, und es waren viele. Man entschied, dieses bedeutsame Fest am 25. Juni zu feiern. Für Rempel, den man einstimmig als Ältesten der gerade erst entstandenen kleinen Gemeinde wählte, stand also im nächsten Monat viel Arbeit bevor. Viele mussten persönlich besucht werden, es mussten viele Versammlungen abgehalten werden, in denen jeder einzelne Täufling die Möglichkeit hatte, seinen Wunsch zu bezeugen, einen Bund mit Gott einzugehen, von seiner Bekehrung zu erzählen, davon wie Gott ihn gerufen hatte, wie er sich Christus geweiht hatte und warum er Gott das Versprechen geben wolle, ihm mit gutem Gewissen zu dienen. Im Dorf gab es ein unbeschreibliches Wirken des Heiligen Geistes. Augenzeugen erzählen: „Es war, als ob die Welt neu geworden war, und die Sonne schien heller zu scheinen. Alle Menschen, die Nachbarn und sogar die Regierung schienen netter geworden zu sein. Die Arbeit mit den Kollegen wurde besser und war nicht mehr so belastend. Wenn es vorher in den Familien Probleme gegeben hatte, dann waren die Menschen alle wie ausgewechselt und ihre Situation wurde besser. Sogar in den Häusern und in der Landwirtschaft schien alles ordentlicher zu werden.“ Hier geschah das, was Gott durch Hesekiel 11,19 sagen ließ: **„Und ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe.“** Weiter sagt Gott, warum er das tut: **„damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun. Und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein“** (Hesekiel 11, 20).⁹ Die Väter fingen auf einmal an, nicht mehr betrunken nach Hause zu kommen. Leute, die mit schweren Sünden und Lastern gelebt hatten, machten sich davon frei und zeigten Anteilnahme und Barmherzigkeit. Dieses macht die weiter oben beschriebenen Gefühle der Augenzeugen verständlich.¹⁰

Abgesehen davon, dass man den Rempel ständig ausspionierte, wurde ihm auch noch das Pferd weggenommen, mit dem er sich selbstständig hatte bewegen können. Ihm wurden ständig Vorwürfe gemacht, obwohl er als Arzthelfer eigentlich sehr geschätzt wurde. Rempel fühlte, dass er seine Arbeit aufgeben musste, um Schlimmerem zu entinnen, vor allem weil die geistliche Arbeit und Verantwortung in Susanowo wuchsen. Wenn er gewartet hatte, bis er von der Regierung entlassen worden wäre, wäre das sehr hart geworden. Er wurde auf eigenen Wunsch entlassen und zog mit seiner Familie ganz nach Susanowo.

⁹ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite Nr. 142-145

¹⁰ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite 146



In diesem Haus wohnte Jakob Rempel mit seiner Familie, als er von Kuwaj nach Susanowo umgezogen war. Auf dem Foto ist Jakob Rempel zu sehen.

Hier half man ihnen, sich ein kleines Haus anzuschaffen. Er bekam eine angemessene Arbeit in der Kolchose, die ihn nicht überanstrengte, und, wie Rempel selbst sagte, von da an litt seine Familie nie wieder Not. Viele Menschen in Susanowo hatten offene Augen und Herzen zum Helfen. In Kuwaj hatten die Rempels in großer Armut gelebt, Jakobs Gehalt hatte nicht für die große Familie gereicht. Hier eröffnete sich ihm auf einmal die wunderbare Möglichkeit, sich ganz dem Hirtendienst zu widmen.¹¹

¹¹ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblchen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite 146-147



Die Familie von Jakob und Maria Block

Großen Anteil an den Vorbereitungen des Tauffestes hatte Jakob Block. Er war im März 1955 mit seiner Familie nach Susanowo gezogen. Sie hatten aus Fjodorowka Nr. 7 aufgrund des Drucks und der Forderungen der Regierung wegziehen müssen. Sie waren 1954 aus dem Molotow Gebiet mit drei Kindern nach Fjodorowka gezogen und hatten dort weniger als ein Jahr gelebt. Jakob wurde dort zur Zwangsarbeit ins Bergwerk geschickt, wohin zu der Zeit noch viele andere geschickt wurden. Jetzt, da er wieder in seiner Heimat war, widmete sich Block ganz und gar dem Dienst für Gott. Er fing an die Dorfgenossen dazu aufzufordern, keine Angst zu haben und sich auch auf den Gottesdienst vorzubereiten. Jakob Block selbst hatte sich nicht lange davor bekehrt, als er noch im Bergwerk gearbeitet hatte. Seine Frau Maria hatte sich schon früher bekehrt und ihren Mann ständig gemahnt, mit ihr zum Gottesdienst zu gehen, denn dort gab es zu der Zeit große Erweckungen. Wie Block selbst erzählte, hatte er sich bei einem solchen Gottesdienst bekehrt. Auf dem Weg nach Hause schmiss er entschlossen seine Zigaretten fort und zu Hause vernichtete er den restlichen Tabakvorrat. Er bekam ein erneuertes Herz und wollte auch mit aller Entschiedenheit sein Leben ändern. Und bald ließen sie sich dort auch taufen. Als er nach Fjodorowka nach Hause kam, fing er sofort mit der ihm eigenen Entschiedenheit, Leidenschaft und Energie an, an der Gemeinde Gründung zu arbeiten. Außerdem fing er an Baumaterial vorzubereiten und Steine für das Fundament zu brechen, denn er wollte für seine Familie ein Haus bauen. Er war als 18jähriger aus dem Dorf fortgegangen, und jetzt hatte er die Verantwortung für eine ganze Familie, und für sie musste er ein Heim aufbauen.

Dieses Streben wurde von der Regierung gestoppt. Ihm wurde gesagt, wenn er genauso bliebe, wie er war, als er wegging, dann wünschten sie ihm alles Gute. Aber weil er Baptist geworden sei, ein Gottesanbeter, solle er, Jakob Block, zusammen mit seiner Familie aus seinem Heimatdorf Fjodorowka wegfahren. So kamen sie also nach Susanowo. Mitten in der Erweckung, in der Zeit der weiter oben beschriebenen Ereignisse, wurde bei einer Mitgliederversammlung bei Klassens beschlossen, dass Jakob Block zuerst Jakob Kehler und Heinrich Wiebe taufen wurde. Dann wurden sie zu dritt die restlichen 75 Menschen taufen. Rempel konnte aus gesundheitlichen

Gründen nicht taufen. Die freudigen Ereignisse und das eifrige Vorbereiten der Tauflinge wurden zu einem großen Fest im Dorf. Es war, als hätten die Menschen die vollkommenste Freude, die man auf der Erde erleben kann, erreicht. Das waren Gefühle, die nicht von dieser Welt waren, sondern von oben kamen. Hier berührte der Himmel die Erde! Um Schwierigkeiten mit der Regierung und den Aktivisten zu vermeiden, beschloss man, die Taufe nachts durchzuführen. Das ganze Dorf ging zu Fuß zum Fluss Kuwaj, der ungefähr drei Kilometer von Susanowo entfernt lag. Im Dorf blieben noch einige Frauen, die auf alle zu Hause gelassenen kleinen Kinder aufpassten. Es schien, als sei das Dorf nach einem anstrengenden Arbeitstag in der Landwirtschaft eingeschlafen. In dieser stillen, warmen Juninacht zirpten friedlich die Grillen, als wollten sie der erschöpften Natur ein Schlaflied singen. Manchmal wehten leichte Geräusche von den Tieren herüber, die von den weit entfernten Weiden zurück waren und jetzt, nach einem heißen Tag, in der kühlen Nacht vor sich hin dösten. Plötzlich aber kam Leben ins Dorf: Die Menschen, die dort lebten, schliefen nicht. Hier und da hörte man Hundebellen. Eine Menschengruppe ging schnell und aufgeregt, im halblauten Gespräch, aus dem Dorf hinaus in die dunkle Nacht. Es ist schwierig das Bild zu beschreiben, das sich in der Nacht des 25. Juni 1955 bot. Am Ufer des Flusses, der Hochwasser führte, hatte sich fast das ganze Dorf versammelt und drängte sich in ehrfürchtiger Stille am Wasser. Zwischendurch hörte man gedampfte Gespräche.

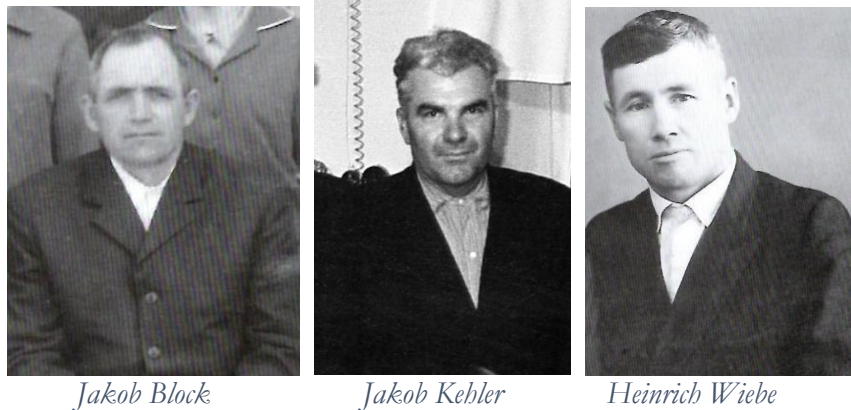


Das Auto von Jakob Peters.

Am gegenüberliegenden hohen Ufer stand das einzige Auto, das es im Dorf gab und das Jakob Peters gehörte, dem Sohn des 1937 erschossenen Paul Peters. Er hatte die älteren Leute aus dem Dorf gebracht, die nicht so weit zu Fuß gehen konnten, und nun beleuchtete er vom gegenüberliegenden Ufer mit den hellen Scheinwerfern das wunderschöne Panorama des nächtlichen Flusses mit den eng zusammenstehenden, festlich angezogenen Menschen. Bei solchen Festen zog man immer das Beste an, was man hatte. Die Blicke aller Versammelten waren voller Freude auf die drei Reihen mit weiß gekleideten Menschen gerichtet, die sich an den Händen hielten. Diese Reihen losten sich sozusagen aus der Menschenmenge heraus, vom Ufer nach unten in die Flussmitte. Dort warteten ininigem Abstand zueinander, bis zur Brust im Wasser, mit offenen Armen die drei Brüder, die auch weiß gekleidet waren. Das helle Licht spiegelte im Wasser die weißen Silhouetten wieder, die sich an den Händen hielten, und deswegen sah es so aus, als ob es mindestens doppelt so viele Menschen waren, die sich nach vorn bewegten, um sich taufen zu lassen. In der nächtlichen Stille war nur leichtes Plätschern zu hören,

wenn die Tauflinge wieder und wieder ins Wasser stiegen. Von ihrer Bewegung bildeten sich immer wieder kreisförmige Wellen, die in der Dunkelheit verliefen. Wie beschlossen worden war, taufte Jakob Block zuerst Jakob Kehler und Heinrich Wiebe, und dann taufte er sie zu dritt alle anderen.

Jakob Block und Jakob Kehler Taufte die Brüder und Heinrich Wiebe die Schwestern.¹²



Jakob Block

Jakob Kehler

Heinrich Wiebe

Bei der Eröffnung dieser Feier war nur eine gedämpfte, halblaute Rede zu hören. Die bebende und glückselige Ehrfurcht vor dem Allmächtigen und die Feierlichkeit des Moments erfüllten alle mit einer außerordentlichen Freude. Die Brüder nahmen die Täuflinge der Reihe nach an den Händen und nannten, jetzt schon betont feierlich und laut und deutlich, den Namen des Täuflings und fragten: „Glaubst du, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist? Und dass er dir deine Sünden vergeben hat?“ Als Antwort schallte über den Fluss genauso feierlich: „Ja!“ Das Wasser, das den Schall mit einem Echo verstärkte, trug diese Botschaft über den stillen Fluss in die Nacht hinaus bis zum Himmel. Darauf antwortete der Tauffer genauso feierlich und mit Vollmacht: „Aufgrund deines Glaubens taufe ich dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen!“ Alle Versammelten am Ufer wiederholten laut: „Amen!“ Dann wurde der Täufling untergetaucht und das Wasser schloss sich mit einem leisen Plätschern über ihm. So erklang in dieser wunderbaren Sommernacht, in der Tausende von Sternen funkelten und in der sogar die Natur ihren Atem anzuhalten schien, 75 Mal dieses triumphale und wunderbare Gelöbnis, mit dem die Menschen einen Bund mit dem ewigen Gott schlossen. Wie rühren einen in so einem Augenblick folgende Liedworte:

*Der rauschende Fluss wird niemandem
mein heiliges Geheimnis verraten,
wie die reinen, hellen Wogen
über meinem Kopf hin weggeflossen sind.*

Um dieses erhabene Gefühl zu verstehen, das in diesem Moment alle erfüllte, die am nächtlichen Flussufer standen, muss man wissen, dass der größte Teil von ihnen, außer ein paar Älteren, nie zuvor eine Taufe gesehen oder miterlebt hatte und daher auch nicht wusste, wie diese abläuft. Am Ufer stand eine neue Generation. Das waren die Folgen der schweren Jahre des Terrors der 30er Jahre, der Kriegs- und Nachkriegsjahre, bis Mitte der 50er Jahre. Zwei Jahrzehnte hatten nicht nur die ältere Generation weggerafft, sondern waren auch mit aller Kraft vom Bösen genutzt worden, um alles Edle und Heilige aus der heranwachsenden Generation auszurotten.

¹² Erzählung von Maria Richert geb. Rempel.

Helene Neufeld geb. Peters erinnert sich an ihre Taufe: *Nach unsere Taufe, gingen wir alle singend am Ufer entlang und sangen „An Jordans Ufer stehe ich ...“. Die Fischer, die in der Nähe angelten, hörten unser Gesang und waren fusioniert. Sie meinten: „Das hörte sich an, als ob Engel singen würden!“ Das wurde unter allen Russen in der Umgebung bekannt.*¹³

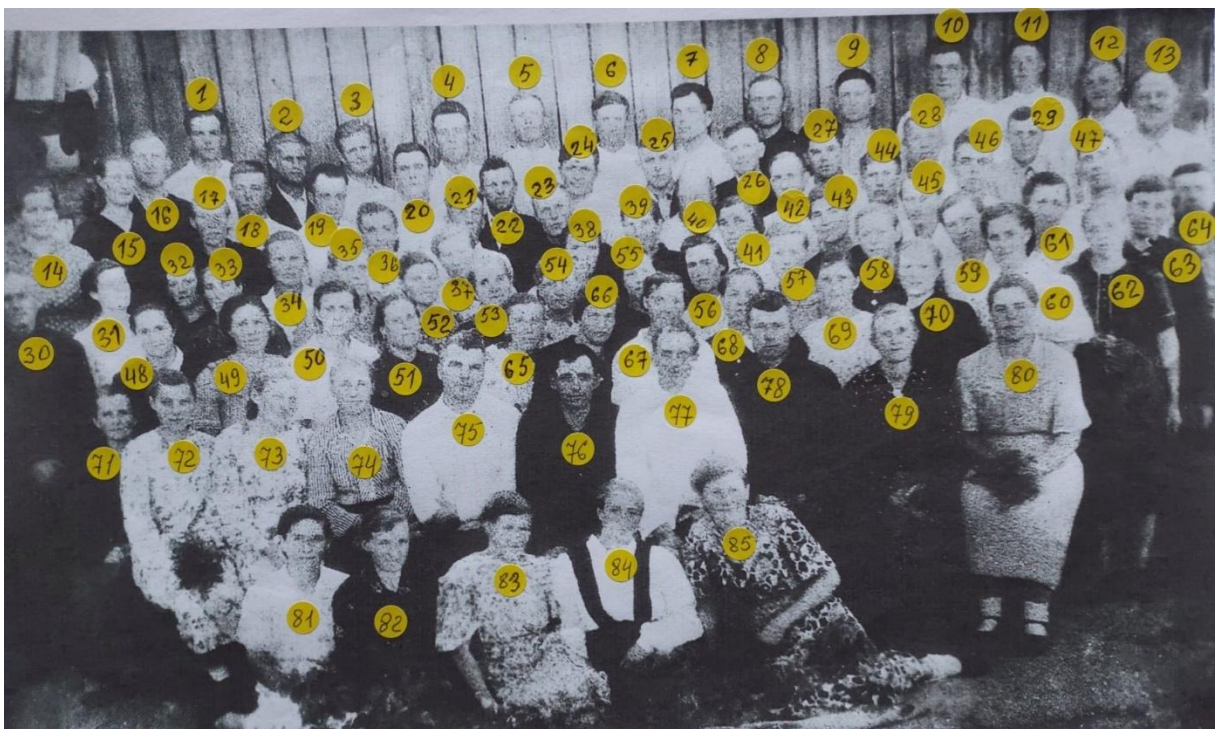
Auf dem Rückweg ins Dorf konnte nichts mehr die Begeisterung und das Lob des Höchsten dämpfen. Den ganzen Weg über wurden Loblieder für Gott gesungen, ein Lied ging ins nächste über. Susanowo wurde mitten in der Nacht belebt, die Sommerdämmerung fing merklich an, das Dorf zu erhellen, als jubelnde Menschen das Dorf füllten und sich schnell in ihre Häuser zurückzogen. Kurze Zeit Später zog die gewohnte Stille ein, das Dorf fiel in einen gnädigen Schlaf, um am schon anbrechenden Sonntag mit neuen Kräften und neuem Enthusiasmus das Fest weiter zu feiern. Am nächsten Tag versammelte sich das ganze Volk einträchtig im Haus von Abram und Maria Klassen. Ihr Haus war eines der größeren im Dorf, es war bei der Dorf Gründung von Marias Eltern gebaut worden. In diesem Haus waren schon oft Gottesdienste gefeiert worden, sogar in den risikvollen 30er Jahren, als überall die Verfolgungen wüteten. Jetzt waren die Türen des Hauses weit für die neu entstandene Gemeinde geöffnet. Um mehr Platz zu haben, wurden alle Bänke und ein Teil der Möbel aus dem Haus nach draußen getragen. Der Heilige Geist, der in der vergangenen Nacht die Tauflinge erfüllt hatte, offenbarte sich noch starker in jedem Herzen. Die ganze Welt schien neu geworden zu sein. Heute wurde feierlich mit Handauflegung über den Getauften gebetet, und damit wurden sie Mitglieder der Gemeinde Christi. Jakob Rempel, der einzige eingesegnete Bruder und jetzt auch Ältester der neugegründeten Gemeinde, lehrte noch einmal die Anwesenden und unterstrich dabei die Gnade, durch die wir einen Bund mit dem ewigen Gott schließen und Glieder seines Leibes werden können und welche Verantwortung daraus erwächst. Aus der Heiligen Schrift wurde der sechste Vers aus Philipper 1 vorgelesen: „Und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis auf den Tag Christi Jesu.“ Die Getauften stellten sich reihenweise auf die Knie und Rempel legte Zweien gleichzeitig die Hände auf und zitierte am Ende eines jeden Segensgebets die Worte aus 1. Thessalonicher 5, 23-24: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.“ Als ungefähr die Hälfte aller Getauften gesegnet war, standen alle auf und verherrlichten Gott mit feierlichem Gesang, um danach wieder mit neuer Aufmerksamkeit diese wichtige Handlung fortzusetzen. Als das Gebet beendet war, nahm Rempel jeden bei der Hand, alle 75 Mitglieder der Reihe nach, richtete sie von den Knien auf und beglückwünschte sie mit den Worten: „Sei willkommen in der Gemeinde des Herrn.“ Dann konnten auch alle anderen die Getauften beglückwünschen. Glücklich und aufgeregt gingen alle in die Mittagspause, um hinterher die Feier fortzusetzen. Am Nachmittag gab es einen Abendmahlsgottesdienst. Es war das erste Mal, dass so viele Menschen auf einmal an so einer andächtigen Handlung teilnahmen. Die Gemeinde erinnerte sich an die Leiden Christi, an seinen Tod auf Golgatha, wie es in 1. Korinther 11, 26 steht: „Denn so oft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“¹⁴

¹³ Aus dem Buch von Helene Neufeld geb. Peters *Die Geschichte meines Lebens*. Seite Nr.117

¹⁴ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite Nr.147-152



Eine Fotoaufnahme von den 75 Täuflingen und einige Gemeindeglieder. 1955



Die Namen können fehlerhaft sein, sie wurde mit Hilfe einiger damaliger Täuflinge erst im Frühling 2023 erstellt.

Die Liste mit Täuflingen und Gemeindeglieder. Foto von 26.06.1955

Die schwarz markierten Personen sind vermutlich vorher oder später getauft worden

Nr.	Familienname	Name	Sohn/Tochter von	Daten
1	Neufeld	Jakob	Heinrich	28.11.1928-07.08.2013
2	Funk	Heinrich	Johann	
3	Funk	Peter, getauft am 21.08.1955	Johann	26.10.1928-27.02.2023
4	Klassen	Peter	Abraham	27.07.1928-26.12.2006
5	Dick	Nikolaj	Dietrich	07.05.1928-13.05.2019
6	Wiebe	Jakob	Heinrich	28.05.1919-28.07.2008
7	Peters	Jakob	Paul	23.04.1918-31.10.1998
8	Töws	Johann	Johann	18.06.1922-18.11.2014
9	Jung	Samuel	K.	28.11.1912-03.03.2001
10	Willer	Jakob	Johann	29.05.1930-19.12.2007
11	Wiebe	Abraham	Heinrich	20.04.1937-25.02.2014
12	Isaak	Nikolaj	Jakob	21.02.1934
13	Klassen	Abraham	Jakob	29.07.1897-...03.1968
14?	Hildebrandt ?	Helene ?	geb. Letkemann	30.08.1908-08.08.2002
15	Klassen	Helene	Franz, geb. Janzen	02.08.1922-12.07.2019
16	Klassen	Abraham	Abraham	16.11.1925-19.07.1993
17	Neufeld	Anna	Jakob, geb. Isaak	01.12.1926-14.08.2007
18	Neufeld	Kornelius	Heinrich	26.01.1923-14.09.1995
19	Hildebrandt	Daniel	Jakob	04.01.1929-02.06.2011
20	Rempel	Peter	Johann	29.12.1932-31.05.2013
21	Rempel	Johann	Johann	01.11.1927-16.03.2022
22	Löwen	Peter	Peter	02.09.1914-...06.1984
23	Ens	Abraham	Bernhard	04.01.1924-09.11.2010
24	Schwarz	Rudolf	Jakob	25.03.1916-12.03.1998
25	Pries	Jakob	Peter	01.01.1928-02.10.2021
26	Schellenberg	David	David	22.03.1905-05.11.1987
27	Braun	Paul	Isaak	19.04.1921-05.11.2007
28	Neufeld	Heinrich, getauft 1956	Heinrich	03.03.1921-25.07.2010
29	Wiebe	Peter	Jakob	09.08.1923-28.12.2003
30?	Hildebrandt	Jakob	David	20.09.1907-20.07.1966
31	Hildebrandt	Anna	Johann, geb. Dyck	01.12.1930-21.01.2010
32	Neufeld	Anna	Heinrich, geb. Penner	27.12.1930-06.12.1970
33	Willer	Anna	Heinrich, geb. Neufeld	05.03.1930
34	Schwarz	Elisabeth	Bernhard, geb. Ens	20.07.1926-26.06.2013

35	Peters	Maria	Abram, geb. Klassen	25.07.1923-16.04.2009
36	Neufeld	Katharina	Jakob, geb. Rempel	16.10.1932
37	Rempel	Katharina	Jakob, geb. Isaak	06.05.1929-11.08.2005
38	Wiebe	Katharina	Jakob, geb. Schwarz	07.11.1921-22.05.1999
39	Ens	Elisabeth	Franz, geb. Janzen	31.03.1927-29.03.1984
40	Neufeld	Alfred	Heinrich	30.09.1927-22.09.1982
41	Dick	Susanne	Jakob, geb. Schwarz	08.05.1919-04.08.1990
42	Neufeld	Abram	Heinrich	07.10.1924-27.04.2000
43	Töws	Katharina	Paul, geb. Peters	14.03.1926-10.12.1999
44	Isaak	Jakob	Jakob	13.10.1930-26.08.2009
45	Rempel	Katharina	Johann. Willer	15.03.1929-04.04.2018
46	Braun	Isaak	Isaak	03.03.1937-30.09.2014
47	Grunau	Boris	Peter	05.11.1916-02.04.1963
48	Löwen	Maria	Isaak, geb. Braun	07.11.1916-16.06.1958
49	Jung	Elisabeth	Isaak, geb. Braun	19.11.1923-15.09.2019
50	Letkemann	Margarethe	geb. Block	13.05.1919-16.04.2016
51	Schwarz	Elisabeth	Jakob, geb. Teichrib	25.06.1922-30.06.1956
52	Neufeld	Maria	Jakob, geb. Rempel	16.07.1929
53	Kehler	Helene	Johann, geb. Peters	13.04.1895-03.05.1980
54	Koop	Margaritha	Johann, geb. Kehler	25.12.1927-10.12.2012
55	Ens	Helene	Johann, geb. Peters	09.09.1919-29.07.2020
56	Rempel	Margarethe	Heinrich, geb. Neufeld	16.10.1934
57	Neufeld	Maria	Heinrich, geb. Wiebe	25.08.1934-11.06.1998
58	Isaak	Helene	Johann, geb. Köhn	29.08.1931
59	Schelenberg	Sarah	Franz, geb. Janzen	20.06.1929-14.05.2018
60	Epp	Elisabeth	Jakob, geb. Rempel	17.08.1935-14.09.2022
61	Willer	Maria	Johann	14.01.1932-25.07.2021
62	Braun	Emilia	Johann, geb. Seifert	09.06.1923-05.04.1989
63	Wiebe	Anna	Bernhard, geb. Grunau	24.01.1925-03.02.1984
64	Kehler	Kornelius	Johann	08.09.1907-16.03.1981
65	Sawatzki	Tabea	Johann, geb. Kehler	04.04.1933-24.09.1990
66	Kehler	Margarethe	Jakob, geb. Peters	03.02.1925-02.11.1991
67	Fast	Rufa	Johann, geb. Kehler	13.07.1925-22.06.2003
68	Schelenberg	Maria	Johann, geb. Keller	04.06.1909-14.01.1966
69	Funk	Margarethe	Kornelius, geb. Keller	15.09.1935-
70	Funk	Maria	Johann	23.03.1930-29.05.2009
71?	Braun?	Elisabeth?	Johann, geb. Peters	03.09.1892-12.03.1974
71?	Keller?	Katharina	geb. Willer	12.04.1908-22.02.1990
72	Willer	Lydia	Johann	10.11.1935-01.07.2019
73	Isaak	Elisabeth	Johann, geb. Willer	23.02.1937-20.04.2015

74	Peters	Katharina		
75	Kehler	Jakob	Johann	20.08.1923-03.10.1985
76	Block	Jakob	David	10.10.1924-18.09.1989
77	Rempel	Jakob	David	12.07.1900-06.06.1997
78	Wiebe	Heinrich	Heinrich	21.03.1924-27.03.2001
79	Rezlaf	Katharina	Franz, geb. Janzen	02.07.1915-23.03.1979
80	Neufeld	Helene	Paul, geb. Peters	12.05.1923-08.12.2015
81	Pries	Maria	Johann, geb. Rempel	30.04.1930-02.02.2018
82	Dück	Margarita	Jakob, geb. Hildebrandt	04.11.1931-19.10.2006
83	Peters	Frida	Johann, geb. Janzen	11.07.1931-11.04.2020
84	Schellenberg	Berta	Jakob, geb. Isaak	29.07.1936-14.12.2020
85	Kreker	Margarita	Johann, geb. Janzen	16.08.1935-17.02.2020
86	Rempel	David, ist nicht auf dem Foto	Jakob	22.05.1927-10.03.2011

Bitte alle entdeckte Fehler in dieser Liste melden

Bilder und Namen der Täuflinge von 25.Juni 1955



Heinrich Wiebe

Heinrich hat die Frauen getauft.

1. Wiebe Heinrich (Heinrich) *21.03.1924-†27.03.2001 (**Bild: Nr.78**)



Jakob Kehler hat mit Jakob Block die Männer getauft.

2. Kehler Jakob (Johann) *20.08.1923-†03.10.1985 (**Bild: Nr. 75**)
 3. Kehler Margarethe (Jakob) *03.02.1925-†02.11.1991 (**Bild: Nr. 66**)



4. Pries Jakob (Peter) 01.01.1928-†02.10.2021 **(Bild: Nr. 25)**

5. Pries Maria (Johann) geb. Rempel *30.04.1930-†02.02.2018 **(Bild: Nr. 81)**



6. Peter Letkemann (J) *29.12.2017-†23.06.1969. Nicht auf dem Tauf-Foto.

7. Letkemann (Margarethe) geb. Block *13.05.1919-†16.04.2016 **(Bild: Nr. 50)**

Laut Lebenslauf seiner Frau Margarethe, wurden die Eheleute am gleichen Tag getauft.



8. Hildebrandt Daniel (Jakob) *04.01.1929-†02.06.2011 **(Bild: Nr. 19)**

9. Hildebrandt Anna (Johann) geb. Dück *01.12.1930-†21.01.2010 **(Bild: Nr. 31)**



10. Jung Samuel (K) *28.11.1912-03.03.2001 (**Bild: Nr. 9**)

11. Jung Elisabeth (Isaak) geb. Braun *02.12.1923-†15.09.2019 (**Bild: Nr. 49**)



12. Klassen Abram (Abram) *16.11.1925-†19.07.1993 (**Bild: Nr. 16**)

13. Klassen Helene (Franz) geb. Janzen *02.08.1922-†12.07.2019 (**Bild: Nr. 15**)



14. Dick Nikolaus (Dietrich) *07.05.1928-†13.05.2019 (**Bild: Nr. 5**)

15. Dick Susanne (Jakob) geb. Schwarz *08.05.1919-†04.08.1990 (**Bild: Nr. 41**)



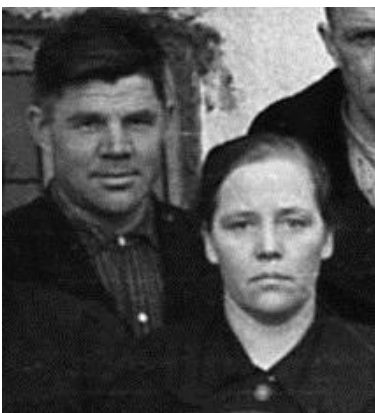
16. Töws Johann (Johann) *18.06.1922-†18.11.2014 (**Bild: Nr. 8**)

17. Töws Katharina (Paul) geb. Peters *14.03.1926-†10.12.1999 (**Bild: Nr. 43**)



18. Peters (Jakob) Paul *23.04.2018-†31.10.1998 (**Bild: Nr. 7**)

19. Peters Maria (Abram) *25.07.1923-†16.04.2009 (**Bild: Nr. 35**)



20. Braun Paul (Isaak) *19.04.1921-†05.11.2007 (**Bild: Nr. 27**)

21. Braun Emilia (Johann) geb. Seifert *09.06.1923-†05.04.1989 (**Bild: Nr. 62**)



23. Peter (Peter) Löwen *02.09.1914-†../06.1984 **(Bild: Nr. 22)**

24. Löwen Maria (Isaak) geb. Braun *07.11.1916-†16.06.1958 **(Bild: Nr. 48)**



24. Neufeld Kornelius (Heinrich) *26.01.1923-†14.09.1995 **(Bild: Nr. 18)**

25. Neufeld Anna Isaak (Jakob) *01.12.1926-†14.08.2007 **(Bild: Nr. 17)**



26. Neufeld Alfred (Heinrich) *30.09.1927-†22.09.1982 (**Bild: Nr. 40**)

27. Neufeld Maria (Jakob) geb. Rempel*16.07.1929 (**Bild: Nr. 52**)



28. Neufeld Jakob (Heinrich) *28.11.1928-†07.08.2013 (**Bild: Nr. 1**)

29. Neufeld Anna (Heinrich) geb. Penner *27.12.1930-†06.12.1970 (**Bild: Nr. 32**)



30. Willer Jakob (Johann) *29.05.1930-†19.12.2007 (**Bild: Nr. 10**)

31. Willer Anna (Heinrich) geb. Neufeld *05.03.1930-12.03.2026 (**Bild: Nr.33**)



32. Schwarz Rudolf *25.03.1916-†12.03.1998 (**Bild: Nr. 24**)

33. Schwarz Elisabeth (Jakob) geb. Teichrib *25.06.1922-†30.06.1956 (**Bild: Nr. 51**)



34. Rempel Johann (Johann) *01.11.1927-†16.03.2022 (**Bild: Nr. 21**)

35. Rempel Katharina (Johann) geb. Willer *15.03.1929-†04.04.2018 (**Bild: Nr. 45**)



36. Wiebe Jakob (Heinrich) *26.05.1919-†28.07.2008 (**Bild: Nr. 6**)

37. Wiebe Katharine (Jakob) geb. Schwarz *07.11.1921-†22.05.1999 (**Bild: Nr. 38**)



38. Isaak Elisabeth (Johann) geb. Willer *23.02.1937-†29.04.2015 **(Bild: Nr.73)**

39. Isaak Nikolai (Jakob) *21.02.1934 **(Bild: Nr. 12)**



40. Isaak Jakob (Jakob) *13.10.1930-†26.08.2009 **(Bild: Nr. 44)**

41. Isaak Helene (Johann) geb. Köhn *29.08.1931 **(Bild: Nr. 58)**



42. Schelenberg David (David/Johann) *22.03.1905-†05.11.1987 **(Bild: Nr. 26)**

43. Schelenberg Maria (Johann) geb. Kehler *04.06.1909-†14.01.1966 **(Bild: Nr. 68)**

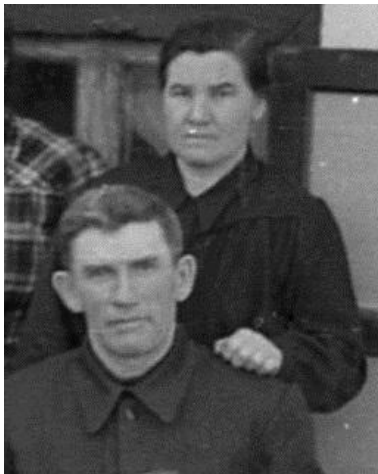


44. Ens Abraham (Bernhard) *04.11.1924- †09.11.2010 **(Bild: Nr. 23)**

45. Ens Elisabeth (Franz) geb. Janzen *31.03.1927- 29.03.-1984 **(Bild: Nr. 39)**



46. Wiebe Abram (Heinrich) Wiebe *20.04.1937-†25.02.2014 **(Bild: Nr. 11)**



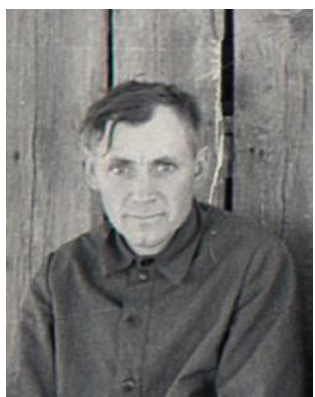
47. Grunau Boris (Peter) *05.11.1916-†02.04.1963 **(Bild: Nr. 47)**

Jugendleiter in Susanowo.

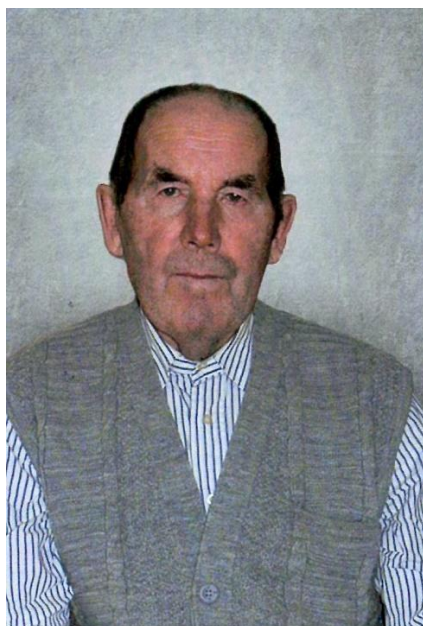
Seine Frau Elisabeth war vermutlich davor getauft worden



48. Neufeld Abram (Heinrich) *07.10.1924-†27.04.2000 (**Bild: Nr. 42**)



49. Wiebe Peter (Jakob) *09.08.1923-†28.12.2003 (**Bild: Nr. 29**)



50. Rempel Peter (Johann) *29.12.1932-†31.05.2013 (**Bild: Nr. 20**)



51. Klassen Peter (Abram) *27.07.1928-†26.12.2006 (**Bild: Nr. 4**)



52. Funk Heinrich (Johann) (**Bild: Nr. 2**)



53. Rempel David (Jakob) *22.05.1927-†10.03.2011 (**Nicht auf dem Bild: Nr. 86**)



54. Isaak Katharina (Jakob) *06.05.1929-†11.08.2005 (**Bild: Nr. 37**)



55. Schelenberg Berta (Jakob) geb. Isaak 29.07.1936-†14.12.2020 (**Bild: Nr.84**)



56. Ens Helene (Johann) geb. Peters *09.09.1919-†28.07.2020 (**Bild: Nr. 55**)



57. Peters Frida (Johann) geb. Janzen *11.07.1931-†11.04.2020 **(Bild: Nr. 83)**



58. Kreker Margarita (Johann) geb. Janzen *16.08.1935-†17.02.2020 **(Bild: Nr. 85)**



59. Dick Margarita (Jakob) geb. Hildebrandt *04.11.1931-†19.10.2006 **(Bild: Nr. 82)**



60. Schwarz Elisabeth (Bernhard) geb. Ens *20.07.1926-†26.06.2013 (**Bild: Nr. 34**)



61. Willer Maria (Johann) *14.01.1932-†25.07.2021 (**Bild: Nr. 61**)



62. Willer Lydia (Johann) *11.12.1935-†01.07.2019 (**Bild: Nr. 72**)



63. Rezlaf Katharina (Franz) geb. Janzen *03.07.1915-†23.03.1979 (**Bild: Nr. 79**)



64. Schelenberg Sara (Franz) geb. Janzen 20.06.2029-†14.05.2018 (**Bild: Nr. 59**)



65. Neufeld Helene (Paul) geb. Peters *12.05.1923-†08.12.2015 (**Bild: Nr. 80**)



66. Rempel Katharina (Jakob) *16.10.1932 **(Bild: Nr. 36)**



67. Epp Elisabeth (Jakob) geb. Rempel *17.08.1935- †14.09.2022 **(Bild: Nr. 60)**



68. Neufeld Maria (Heinrich) geb. Wiebe *25.08.1934-†11.06.1998 **(Bild: Nr. 57)**



69. Koop Margarita (Johann) geb. Kehler *25.12.1927-†10.12.2012 **(Bild: Nr. 54)**



70. Sawatzki Tabea (Johann) geb. Kehler *04.04.1933-† 24.09.1990 **(Bild: Nr. 65)**



71. Fast Rufa (Johann) geb. Kehler *13.07.1925-†22.06.2003 **(Bild: Nr. 67)**



72. Funk Margarethe (Kornelius) geb. Keller *15.09.1935 **(Bild: Nr. 69)**

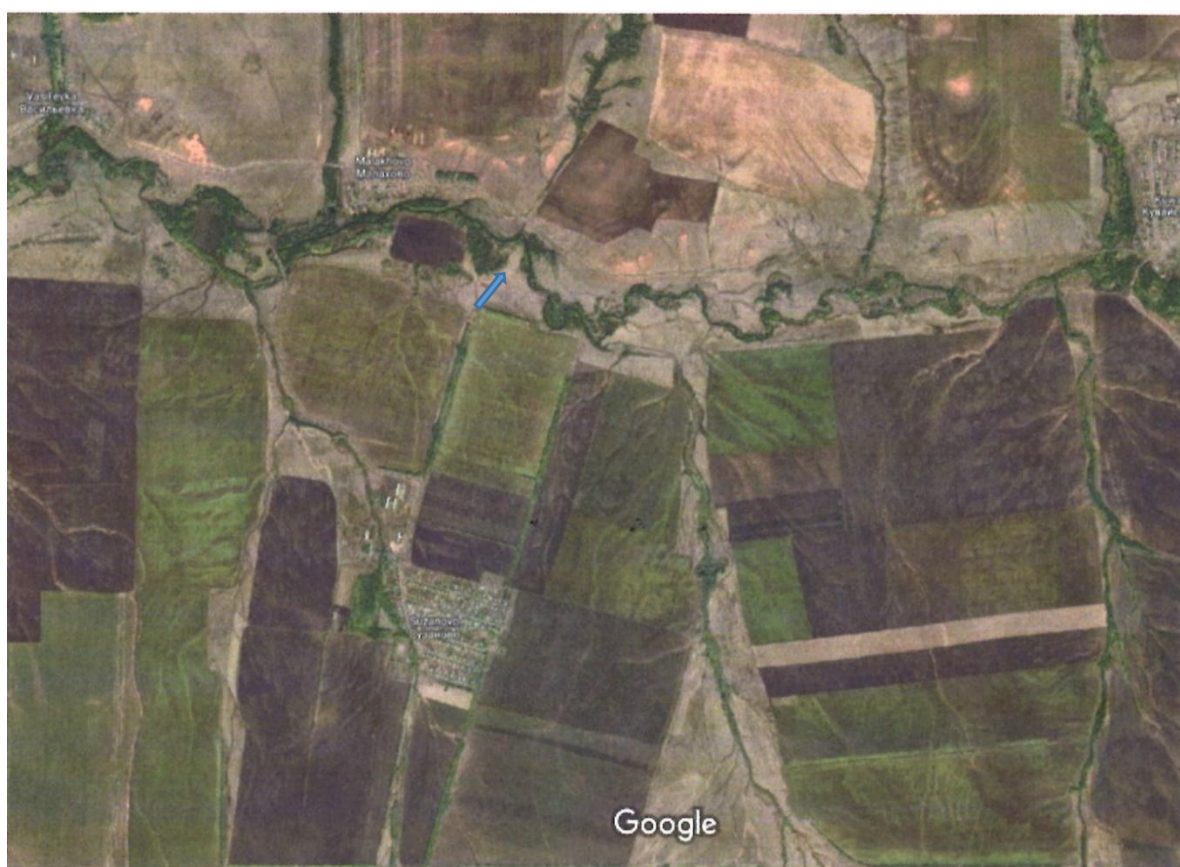


73. Rempel Margarethe (Heinrich) geb. Neufeld *16.10.1934 **(Bild: Nr. 56)**



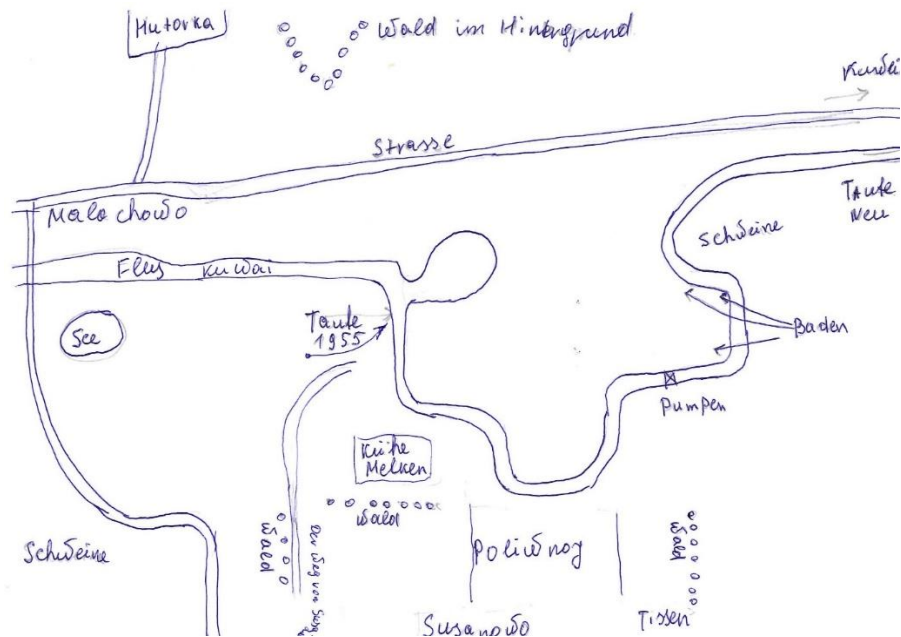
74. Peters Katharina **(Bild: Nr. 74)**

75. Funk Maria (Johann) *23.03.1930-†29.05.2009 **(Bild: Nr. 70)**



Bilder © 2023 CNES / Airbus,Landsat / Copernicus,Maxar Technologies,Kartendaten © 2023 500 m

Auf dem Bild ist ein Blauer Pfeil zu sehen, der auf die vermutliche Taufstelle von 1955 zeigt.



Helene Neufeld nach 47 Jahren im September 2002 auf der Taufstelle an Fluss Kuwai, wo sich im Jahre 1955, 75 Seelen aus Susanowo Taufen ließen.

Im Herbst, am 21. August, gab es noch eine Taufe mit acht Menschen. Dieses Unternehmen musste nachts heimlich organisiert werden. Bei dieser Taufe waren nur ein paar Brüder und Angehörige anwesend.¹⁵ Damit stieg die Mitgliederanzahl der Gemeinde auf ca. 120 an.

Im Herbst feierte die Gemeinde ein großartiges Erntedankfest mit ungefähr tausend Teilnehmer. Alle Gäste wurden von den Dorfbewohnern zum Mittagessen eingeladen. Am Nachmittag desselben Tages ging die Feier weiter.¹⁶

¹⁵ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Liebliehen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite Nr.153

¹⁶ Aus dem Buch von Helene Neufeld geb. Peters „Die Geschichte meines Lebens“ Seite Nr.118

Zweites Taufest mit acht Personen am 21.08.1955



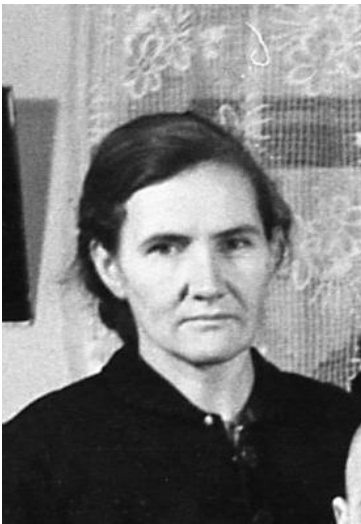
Abram. Jakob Rempel, Peter. Peter Ens, Gerhard. Johan Peters, Anna. Wilhelm Rempel geb. Dück, Maria. Nikolai Klassen geb. Wiebe, Maria. Johann Wiebe geb. Köhn. Auf dem Foto fehlen Peter Funk und Maria. Bernhard Wiebe geb. Rempel.



1. Rempel Anna (Wilhelm) geb. Dück *20.09.1937



2. Funk Peter (Johann) *26.10.1928-†27.02.2023



3. Wiebe Maria (Bernhard) geb. Rempel *06.11.1923-†17.05.2020



4. Peters Gerhard (Johann) *10.08.1936-01.06.2023



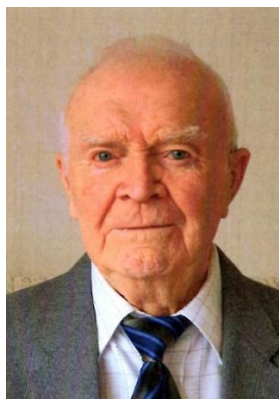
5. Wiebe Maria (Nikolai) später Klassen *06.07.1937



6. Ens Peter (Peter) *09.06.1936



7. Wiebe Maria (Johann) geb. Köhn *23.10.1933-†../05.2020



8. Rempel Abram (Jakob) *28.02.1931-†30.12.2022

Die Taufliste¹⁷

Chronik der Gemeinde		
1	Gründung der Gemeinde	28.05.1955
2	Taufe von 75 Personen	25.06.1955
3	Taufe von 8 Personen	21.08.1955
4	Taufe von 12 Personen	24.08.1956
5	Taufe von 5 Personen	21.08.1958
6	Einsegnung von Abram Neufeld und Jakob Kehler	1958
7	Taufe von 14 Personen	21.08.1966
8	Einsegnung von Jakob Block, Jakob Wiebe, u. Schirinja	23.05.1967
9	Taufe von 7 Personen	10.08.1967
10	Taufe von 10 Personen	20.07.1968
11	Taufe von 5 Personen	29.09.1968
12	Taufe von 14 Personen	20.07.1969
13	Taufe von 12 Personen	19.07.1970
14	Taufe von 12 Personen	19.07.1971
15	Taufe von 2 Personen	04.06.1972
16	Taufe von 10 Personen	07.07.1972
17	Taufe von 8 Personen	14.07.1973
18	Taufe von 12 Personen	02.07.1974
19	Taufe von 12 Personen	29.06.1975
20	Das erste Versammlungshaus wird gebaut	1975
21	Taufe von 14 Personen	14.07.1976
22	Taufe von 8 Personen	09.07.1977
23	Taufe von 24 Personen	04.07.1978
24	Taufe von 10 Personen	15.07.1979
25	Taufe von 24 Personen	13.07.1980
26	Taufe von 14 Personen	11.07.1981
27	Baubeginn des zweiten Bethauses	07.06.1982
28	Taufe von 22 Personen	11.07.1982
29	Taufe von 12 Personen	10.07.1983
30	Baugenehmigung zum Weiterbauen	08.03.1984
31	Taufe von 9 Personen	08.07.1984
32	Einweihung des Bethauses	09.12.1984
33	Taufe von 12 Personen	07.07.1985
34	30-jähriges Gemeinde-Jubiläum	22.09.1985
35	Einsegnung von P. Grunau und D. Hildebrandt	22.09.1985
36	Taufe von 10 Personen	06.07.1986
37	Taufe von 8 Personen	05.07.1987
38	Einsegnung von Jakob Block und Jakob Neufeld	28.02.1988
39	Taufe von 13 Personen	03.07.1988
40	Taufe von 1 Personen	September 1988
41	Taufe von 6 Personen	02.07.1989

In der Liste fehlt eine Taufe vom 10.09.1966 mit vier Personen.

¹⁷ Ein Auszug aus dem Buch „Susanowo“ S.67

Taufe am 10 September 1966

Diese Taufe wurde nachts von Abram Neufeld am Fluss Kuway vollzogen.



Abram Neufeld



David Schelenberg,



Helene Derksen geb. Fischer, Peter Derksen,



Heinrich Janzen



Peter Grunau tauft Peter Janzen.



Das letzte Taufest am 02. Juli 1989 in Susanowo vor der Ausreise nach Deutschland. Es war das 32. Taufest seit der Gemeindegründung am 28. Mai 1955.

Von links nach rechts stehen: Peter (Heinrich) Janzen, Johann (Johann) Tissen, Peter (Peter) Klipenstein, Maria (Peter) Klipenstein geb. Tissen, Halina ??? und Natalia (Peter) Grunau geb. Ens.

In den 34 Jahren von 1955-1989 wurden 32 Tauffeste durchgeführt wo sich 409 Seelen Taufen ließen. Es ist bekannt das bei dem ersten Tauffest am 25. Juni 1955 Jakob Block taufte zuerst Jakob Kehler und Heinrich Wiebe und als letzter wurde Peter Janzen am 02. Juli 1989 von Peter (Boris) Grunau getauft. Nun sind es weitere 34 Jahre (2023) vergangen wo die Ehemalige Susanowo in ganz Deutschland, Kanada und Bolivien zerstreut sind. Es ist schwierig rauszufinden in wie vielen Gemeinden sich heute die Susanowo befinden, was auch vielleicht nicht so wichtig ist, sondern das wir diesen glauben an unsere Kindern weiter geben und wo wir uns befinden ein Licht sind und bereit sein können wen der Herr uns von dieser Erde abrufen wird.

Die Bilder für dieses Projekt stammen überwiegend aus der Sammlung von Abram Willer, Buch Susanowo und einige aus dem Privaten Besitz der Dorfbewohner Susanowo.

Zusammengestellt von Peter Janzen.